

Kanti Limmattal hat jetzt mehr Platz – andere Gymi-Standorte sind gefährdet

Mittelschulen Bildungsdirektorin Silvia Steiner eröffnete gestern den Erweiterungsbau des Gymnasiums in Urdorf. Doch andere Kanti-Neubauten werden zurückgestellt.

Nina Fargahi
und **Pascal Unternährer**

Die Akustik in der neuen Aula der Kantonsschule Limmattal ist gut. Das zeigte ein klassisches Konzert, das die Schülerinnen und Schüler zur Eröffnung des Neubaus gestern Morgen gaben.

Auch Bildungsdirektorin Silvia Steiner (Mitte), Baudirektor Martin Neukom (Grüne) und Rektor Andreas Messmer waren anwesend, um den Erweiterungsbau in Urdorf einzuweihen. Kostenpunkt: 80,6 Millionen Franken. Die Freude war gross über die zwei Doppelsporthallen, die Aussenanlage und die zusätzlichen Schulzimmer. «Mit dem Neubau haben auch die Naturwissenschaften Spezialräume und Labore erhalten, wo die Schülerinnen und Schüler Experimente mit modernstem Equipment durchführen können», sagte Bildungsdirektorin Steiner und appellierte an die Lehrpersonen: «Revolutionieren Sie Ihren Unterricht!»

Der Neubau schafft dringend benötigten Raum für die steigende Zahl von Kantschülerinnen und -schülern im Kanton Zürich.

Nächster grosser Schritt: Dübendorf

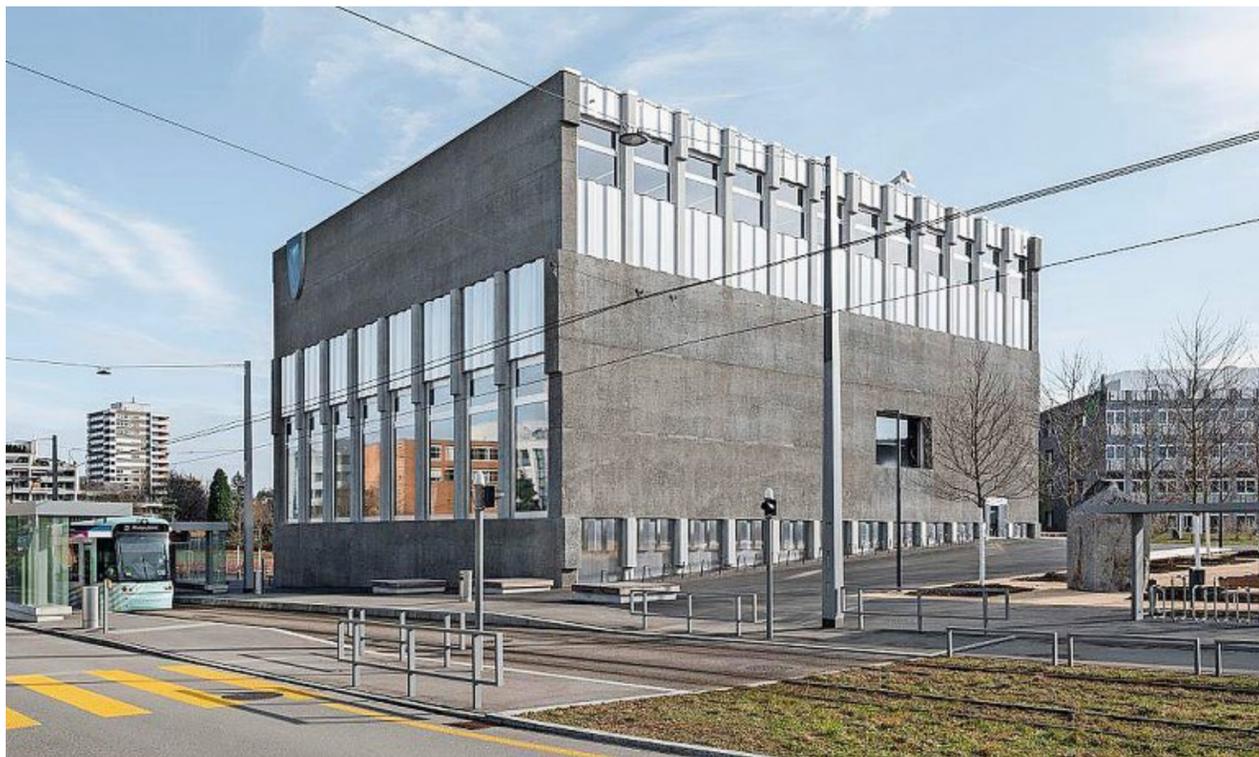
Der Anlass in Urdorf wird wohl für längere Zeit eine Ausnahme bleiben. Bald folgen vier neue Provisorien an anderen Standorten. Ein kleines bei der Kantonsschule Küsnacht im Sommer, gleichzeitig ein mittelgrosses bei den Kantonsschulen Freudenberg und Enge in Zürich. Und später zwei grosse in Dübendorf.

Auf dem Empa-Gelände sowie im Innovationspark sollen Holzmodulbauten Platz für insgesamt 1300 Schülerinnen und Schüler bieten. Geplante Inbetriebnahme der beiden Dübendorfer Provisorien ist im Sommer 2026. Allerdings fehlen noch die Kreditbeschlüsse des Regierungsrats sowie die Bewilligungen der lokalen Baubehörde.

Der folgende Meilenstein sollte die Eröffnung des Neubaus der Kantonsschule Uetikon direkt am Zürichsee sein. Dieser Termin ist allerdings noch offen. Nötig ist hier ein Kantonsratsbeschluss, da es um eine definitive Schule geht. Das bergseitige Provisorium der Kanti Uetikon ist seit 2018 in Betrieb.

Noch viel unsicherer ist die Realisierung weiterer Grossvorhaben. Vor einem guten Jahr noch plante der Kanton gleich vier neue Mittelschulen. Hintergrund war stets die prognostizierte Zunahme der Anzahl Gymnasiastinnen und Gymnasiasten um 6000 innert 25 Jahren.

Doch alle vier Kantonsschulen plus zwei weitere Kanti-Erweiterungen in Zürich und Winterthur sind ernsthaft infrage gestellt. Sie figurieren auf einer Priorisierungsliste des Regierungsrats. Das bedeutet: Sie sind zurückgestellt. Neuer Bau Termin: völlig offen. Konkret betroffen sind die Kanti-Neubauten in Wädenswil, Zürich-Aussersihl und Dübendorf sowie das Provisorium und erst recht der



Gestern wurden in Urdorf zwei Erweiterungsbauten der Kantonsschule Limmattal eingeweiht. Foto: Beat Bühler (Kanton Zürich)



Das Gymi-Provisorium Aussersihl an der Hohlstrasse in Zürich ist eine Filiale der Kantonsschule Wiedikon. Foto: Urs Jaudas



An der Seestrasse in Wädenswil soll der Neubau für die Kantonsschule Zimmerberg entstehen. Visualisierung: Architekturbüro Gunz & Künzle

Neubau in Affoltern am Albis. In Wädenswil (seit 2020) und Aussersihl (2024) sind derzeit Provisorien in Betrieb. Die vor einem Jahr vom Regierungsrat gestartete Investitionspriorisierung erfolgte aus finanziellen Gründen. Finanzdirektor Ernst Stocker (SVP) befürchtet einen starken Anstieg der Schulden, weil die Investitionen nicht mehr gänzlich aus eigenen Mitteln bezahlt werden können.

Es ist eine Riesenliste, wie Stocker im vergangenen August sagte. Gemäss Recherchen dieser Redaktion sind auf der Liste gut 80 kantonale Vorhaben aus allen möglichen Bereichen aufgeführt. Es geht stets um Investitionssummen von über 20 Millionen Franken.

Gebaut worden wäre in Affoltern ab 2027, in Wädenswil ab 2028, in Aussersihl ab 2032 und in Dübendorf ab 2033.

Diese Planung wurde jetzt genauso verworfen wie jene von Erweiterungsbauten für die Kantonsschule Rychenberg in Winterthur und für die Kantonsschulen Freudenberg und Enge in Zürich Anfang der 2030er-Jahre. Auch die energetische Gesamtplanung der Kanti Wiedikon ist ausgesetzt. Der Regierungsrat

hatte die Direktionen mit einem Punktesystem ihre Investitionen priorisieren lassen. Die Kantonsschule in Wädenswil, das Provisorium in Affoltern am Albis sowie die Erweiterung Freudenberg/Enge sind demnach noch einigermaßen im Rennen. Zu deutlich späteren Bezugsterminen dürfte es alleweil kommen.

So hat der Regierungsrat zum Fall Wädenswil in einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage kürzlich geschrieben, der Bezug des Neubaus auf das Schuljahr 2031/2032 sei «nicht mehr realistisch». 2019 sprach man noch vom Bezugsdatum 2028.

Zwei Neubauten sehr unsicher

Die Neubauten der Kantonsschulen in Dübendorf und Aussersihl werden als noch weniger dringliche Investitionen betrachtet als in Wädenswil und Affoltern. Die Erweiterung Rychenberg fällt quasi durch.

Ein weiteres Indiz dafür, dass auch die Gymis in Wädenswil und Aussersihl nicht so bald gebaut werden, ist buchhalterischer Natur. 2028 respektive 2030/32 sollten die Grundstücke für die beiden Gymnasien ins Verwaltungsvermögen des Kan-

tons übertragen werden. Sie wären also als fixer Infrastrukturbestandteil definiert worden. Doch auch dieser Vorgang wurde auf eine unbestimmte Zeit verschoben.

Priorisierungsliste wird neu aufgesetzt

Kürzlich hat Finanzdirektor Stocker angekündigt, die Priorisierungsliste für die Investitionen bis August neu aufzusetzen. Ob die Karten bei den Kantonsschulen neu gemischt werden, wird sich weisen.

Ebenfalls noch nicht bekannt ist, ob der Protest aus dem Kantonsrat während der letzten Budgetdebatte Auswirkungen auf die Realisierung einzelner Objekte hat. Zum Beispiel hatte eine knappe Mehrheit des Parlaments gefordert, die Planung des Kanti-Provisoriums Affoltern wieder aufzunehmen.

Das Punktesystem für die Priorisierung hat der Regierungsrat für die nächste Planungsrunde im Kanton Zürich inzwischen verfeinert. Falls ein geplantes Grossvorhaben mehr als die Hälfte zusätzlich zu kosten droht, wenn es zurückgesetzt wird, erhält es in der Bewertung einen Bonuspunkt.

Psychiatrisches Ambulatorium eröffnet

Oerlikon Die Psychiatrische Universitätsklinik Zürich hat am Montag ein neues Ambulatorium in Zürich-Oerlikon eröffnet. Es soll eine schnelle, niederschwellige Behandlung ermöglichen und die Wartezeiten für Patientinnen und Patienten verkürzen.

Menschen mit akuten psychischen Problemen erhielten innert Wochenfrist ein Erstgespräch, bei dem eine Einschätzung der Problemstellung und Dringlichkeit vorgenommen werde, heisst es in einer Medienmitteilung der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK). Im Anschluss werde ein passendes und verfügbares Angebot in- oder ausserhalb der PUK vermittelt, heisst es. Daneben bestünden niederschwellige Gruppenangebote, die einen raschen Behandlungsbeginn ermöglichten.

Bei vollem Betrieb werden am neuen Standort an der Thurgauerstrasse rund 200 Mitarbeitende aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Pflege, Sozialer Arbeit und Administration tätig sein, die über 500 Personen pro Tag behandeln können, wie es in der Mitteilung heisst. Damit würden dringend notwendige zusätzliche Behandlungsplätze an einem gut erreichbaren Standort geschaffen. (top/SDA)

Massnahmen ab sofort aufgehoben

Vogelgrippe Seit Mitte Februar wurden keine neuen Vogelgrippefälle bei Vögeln festgestellt. Aus diesem Grund ist gestern die Verordnung des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen zum Beobachtungsgebiet aufgehoben worden. Die bisherigen Massnahmen, die für Geflügelhaltende im Kanton Zürich galten, entfallen somit, wie das kantonale Veterinäramt mitteilt. Das Veterinäramt empfiehlt jedoch weiterhin Vorsicht. Die Geflügelhaltenden sollen den Kontakt ihres Geflügels mit Wildvögeln vermeiden. Bei verdächtigen Symptomen wird geraten, umgehend eine Tierärztin zu konsultieren. Diese Vorsichtsmassnahme soll helfen, mögliche neue Ausbrüche der Vogelgrippe frühzeitig zu erkennen und einzudämmen. (dam)

Gläubige denken über Austritt nach

Kirche 27 Prozent der Zürcher Katholikinnen und Katholiken haben schon über einen Kirchenaustritt nachgedacht. Das zeigt eine Umfrage der Forschungsstelle Sotomo. Bei den Reformierten sind es 21 Prozent. Die Kirchen ernten aber nicht nur Kritik. 71 Prozent der Katholiken äusserten sich positiv zum sozialen Engagement, heisst es in der gestern in Zürich vorgestellten Umfrage.

Erste Resultate hatten die katholische Kirche schon im Dezember aufgeschreckt. Nachdem bekannt geworden war, dass 18 Prozent der Befragten schon über einen Austritt nachgedacht hatten, nahm der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain Anfang Dezember das Telefon in die Hand. An einem «Telefontag» nahmen Bonnemain und weitere Vertreter Anrufe von Kirchenmitgliedern entgegen. (top/SDA)



Foto: Clara Neugebauer

«Revolutionieren Sie Ihren Unterricht!»

Silvia Steiner
Bildungsdirektorin (Mitte)